



Liebe Eltern,

aus eigener Erfahrung wissen Sie, dass jeder im Beruf Erfolgreiche neben dem Fachwissen grundlegende Methoden wie die Zeiteinteilung, das systematische Üben oder das schnelle Einarbeiten in neue Themen beherrschen muss. Leider kann man solche Methoden nicht „auf die Schnelle“ lernen. Man muss damit möglichst früh beginnen und auch als Erwachsener immer wieder anwenden, üben und verbessern.

In diesem Sinne wollen wir Ihrem Kind helfen, auch durch das Beherrschen solcher Methoden fit für seine eigene berufliche Zukunft zu werden. Dazu haben wir in der Gesamtkonferenz beschlossen, im Rahmen von insgesamt vier Tagen pro Schuljahr solche Themen aufzugreifen. Sie werden dort und auch im Unterrichtsalltag merken, dass Fachlehrer Ihrem Kind im Laufe der Jahre in einzelnen Stunden Tipps zum Schreiben von Protokollen, zum Erstellen von Referaten mit Computern oder zur Planung einer Ausstellung geben werden. Diese Tipps sollen die Schüler in einer eigenen Mappe sammeln.

Das vorliegende Heft verfolgt zwei Ziele:

- Es soll Ihnen als Eltern zunächst einen kleinen Überblick über das geben, was wir im Rahmen des Methodenlernens vorhaben. Wir wollen zum besseren gegenseitigen Verständnis Begriffe wie „Lerntyp“ erläutern und auf Punkte hinweisen, die uns Lehrkräften in der Regel im Unterricht wichtig sind. Sicher ist es auch für Sie als Eltern interessant, welchem Lerntyp Ihr Kind zuzuordnen ist und welche Stärken und Schwächen sich möglicherweise daraus erklären lassen.
- Wir sind bei dieser umfangreichen und langwierigen Aufgabe auch auf Ihre Unterstützung angewiesen. Lesen Sie sich daher bitte das Heft in Ruhe durch und bewahren Sie es auf! Beim Durchlesen wird Ihnen der eine oder andere Punkt auffallen, weil er für Ihr Kind typisch ist. Vielleicht machen Sie mit Ihrem Kind einmal den am Ende des Heftes abgedruckten Methodencheck und besprechen das Ergebnis mit Ihrem Sohn bzw. Ihrer Tochter.

Ganz besonders würden wir uns natürlich über Rückmeldungen wie Fragen oder Änderungsvorschläge freuen. In diesem Sinne hoffen wir auf eine erfolgreiche Zusammenarbeit!




Ihre Lehrkräfte der Wilhelm-Raabe-Schule

I Zu welchem Lerntyp gehört mein Kind?

Unser Gehirn erreichen Informationen auf fünf verschiedenen Wegen : Sehen, Hören, Fühlen, Riechen, Schmecken.

Für das Lernen in der Schule spielen Riechen und Schmecken kaum eine Rolle, wenn man einmal davon absieht, dass man in Chemie auch lernt, wie manche Stoffe riechen. Lernen geschieht hauptsächlich durch Sehen, Hören und Fühlen. „Fühlen“ steht etwas allgemeiner für „Begreifen“ im Sinne von Anfassen, in die Hand nehmen. Für solche Menschen spielt die Hand – auch bei Gesten - eine große Rolle.

Man unterscheidet daher im Hinblick auf ihre bevorzugte Lernweise drei Lerntypen:

| | Lerntyp | Typische Lernweisen | Hilfreich hierfür ... |
|---|--|---|---|
|  | visuell Lernen durch Sehen | Solche Menschen lernen durch Betrachten. Sie können sich gesehene Bilder leicht merken. Oft machen sie sich in Gedanken ein Bild des Gegenstandes. Der visuelle Lerntyp liest auch gern. Solche Schüler wissen häufig aus dem Kopf, ob ein im Unterricht behandeltes Thema im Buch auf einer linken oder auf einer rechten Seite stand. | Videos, Lernkarteien, Bilder, Diagramme, das Aufschreiben von Vokabeln |
|  | auditiv Lernen durch Hören | Diese Menschen behalten Gehörtes besonders gut in Erinnerung. Sie können einem Vortrag gut zuhören, sprechen selbst auch gern. Manchmal müssen sie ein schwieriges Problem einfach nur einem anderen erzählen, um zu einer Lösung zu kommen. Häufig bewegen solche Menschen die Lippen beim Lesen. Das Lernen von Gedichten, die sie beim Aufsagen üben können, fällt ihnen zumeist leicht. | Gespräche, Musik, Lerncassetten; Ruhe beim Lernen. Ein gesprochenes Lob ist wichtiger als ein positiver Kommentar unter einer Arbeit. |
|  | haptisch Lernen durch Anfassen | Hier steht das Tun im Vordergrund. Lernen ist bei diesen Menschen immer mit Aktion verbunden. Das ruhige Sitzen wird als quälend empfunden. Häufig wird gedankenverloren und spielerisch mit Radiergummi oder Bleistift hantiert. Solche Schüler mögen es, wenn der Lehrer mit großen Gesten etwas erklärt. | Lernen durch Selbsttun; Bewegen beim Lernen; Notieren von Zwischenergebnissen; eigene Experimente; Markieren von Textstellen |

Natürlich kann man nicht jeden Menschen eindeutig einem dieser Typen zuordnen. Aber die meisten Menschen fühlen sich schon beim Überfliegen der obigen Beschreibungen einem dieser Lerntypen mehr verbunden als den anderen. Für jeden Schüler ist die Kenntnis des eigenen Lerntyps sehr wichtig, damit er die in der dritten Spalte aufgeführten Hilfen stärker verwenden kann. So nützt einem Schüler, der hauptsächlich durch Hören lernt, das Abschreiben und das Aufhängen von Vokabeltafeln meistens wenig. Ihnen als Eltern hilft die Kenntnis des Lerntyps, Ihr Kind besser zu verstehen und es gezielt zu unterstützen. Beobachten Sie Ihr Kind, bevor Sie eventuell die Lerntypeneinteilung mit ihm besprechen.

II Tipps für die richtige Zeiteinteilung

1. Morgens frühstücken; ohne Hektik und ausgeschlafen in die Schule kommen
2. Hausaufgaben in der Regel möglichst am gleichen Tag anfertigen, an dem sie gestellt werden. Das schafft zeitliche Reserven für Unvorhergesehenes.
3. Bei umfangreichen Hausaufgaben diese in Verbindung mit privaten Terminen (Kino, Sport, Wochenende) planen.
4. Kalender führen mit allen privaten Eintragungen und den schulischen Terminen
5. Zu welcher Tageszeit (gleich nach der Schule, nach einem Mittagsschläfchen, nach dem Spielen, nach dem Abendessen) erledigt mein Sohn / meine Tochter am liebsten seine/ihre Hausaufgaben und Vorbereitungen?
6. Bei umfangreichen Aufgaben sind kurze Lernpausen erforderlich. So ermüdet Ihr Kind weniger schnell.
7. Abends die Tasche packen; nur die Bücher nehmen, die am nächsten Tag benötigt werden; sich innerlich auf den Stundenplan einstellen.

III Ordnung halten

1. Ordentliches Material (Buch, Heft, Zeichensachen, Geodreieck, Stifte, Zeichengerät, Duden)
2. Leserlich schreiben, sauber zeichnen (leichtere Fehlerkontrolle)
3. Arbeitsplatz zweckmäßig gestalten: ordentliche Beleuchtung von links (bei Linkshändern von rechts); aufräumen; deutliche Trennung von Arbeits- und Freizeitbereich, also keine Musik beim Lernen; aktueller Stundenplan muss auf einen Blick sichtbar sein. Es gibt eindeutige Untersuchungsergebnisse, nach denen sich die „Verbannung“ des

Fernsehers aus dem Zimmer eines Schülers positiv auf dessen Lernerfolg in der Schule auswirkt.

4. Keine „fliegenden Blätter“; ordentliches Abheften

IV Systematisch und kontinuierlich üben

1. Hausaufgaben ernsthaft angehen (wie bei allen Problemen: nicht gleich aufgeben, weil man auch etwas lernt, wenn man nach vielem Mühen ein Problem nicht endgültig löst.)
2. Hausaufgaben nicht abschreiben, sondern sich gleich zu Stundenbeginn melden, dass man sie fachlich nicht konnte. Die Lehrkräfte wollen aber sehen, dass und wie ein Schüler die Lösung ernsthaft versucht hat.
3. Aus Fehlern lernen: Die typischen Fehler der letzten Klassenarbeit notieren.
4. Fachspezifische Methoden und Techniken nutzen:
 - Cassettenrecorder im Fremdsprachenunterricht
 - Eigenes Üben von Diktaten
 - Im Unterricht ausgelassene Aufgaben und Arbeitsaufträge aus dem Buch bearbeiten
 - Systematisch Vokabeln lernen (hier hilft der Fachlehrer mit Tipps)
 - Im Unterricht gelöste Aufgaben auf einen Zettel schreiben, dann diese Aufgaben separat lösen und mit den Musterlösungen vergleichen.
5. Wiederholendes Üben statt punktueller Klassenarbeitsvorbereitung. Wer sich auf eine wichtige Klassenarbeit an 4 Tagen jeweils ½ Stunde vorbereitet, lernt mehr, als wenn er einen Tag vor der Arbeit 3 Stunden paukt.
6. Hefte aufbewahren, weil man auch in späteren Klassen oft noch einmal ein Thema nacharbeiten muss. Die Bücher müssen ja am Ende des Schuljahres zurückgegeben werden.

V Angebote nutzen

1. Bei Unklarheiten gleich nachfragen, das erspart Fehler in der Arbeit. Es ist ein Irrglaube, dass man schlecht dasteht, wenn man dem Lehrer sagt, man habe etwas nicht verstanden. Möglichst präzise nennen, an welcher Stelle man nicht weiterkommt.
2. Mitschüler um Hilfe bitten (gleichberechtigte Zusammenarbeit in Gruppen ist etwas anderes als Abschreiben)
3. Stundenzusammenfassungen üben
4. Zusatzangebote (AGs, SV) prüfen

VI Mit Ärger richtig umgehen

1. Sprechen Sie Ihr Kind an, wenn es offensichtlich Ärger in der Schule mit sich herumträgt. Überlegen Sie gemeinsam, was genau als störend empfunden wird. Eine sehr allgemein gehaltene Formulierung wie „Es ist langweilig, die Klasse ist so doof“ ist dabei wenig hilfreich.
2. Jeder Schüler sollte sich auch selbstkritisch nach seinem Beitrag zu dem Ärger fragen und überlegen, was andere an ihm als störend empfinden könnten.
3. Nutzen Sie die Ansprechpartner wie Mitschüler, Fachlehrer, Klassenleiter, Beratungslehrer, Mediatoren usw.
4. In der Schule - und nicht nur dort - gibt es eine Grundregel: Sprich zunächst mit dem unmittelbar Betroffenen. Wer sich zum Beispiel über ein Fach ärgert, spricht zuerst mit dem Fachlehrer darüber. Bei Streitigkeiten mit Mitschülern sollte man zuerst mit diesen reden.

Weitere wichtige Methoden und Ziele

A Den Blick für das Wesentliche gewinnen

Es gibt Menschen mit tollen Ideen, die aber leider nicht den wesentlichen Gedanken herausarbeiten und anderen präsentieren können. Ihre eigene Leistung geht womöglich in einem Schwall von Grafiken, Ergänzungen oder Witzen unter. Sie können nicht „das Ganze auf den Punkt bringen“. Ihnen fehlt der Blick für das Wesentliche.

Diesen Blick zu lernen ist eine der größten Herausforderungen. In der Schule übt man ihn zum Beispiel an Stundenwiederholungen und Protokollen. Hier gilt die „Top-Down-Methode“ („von oben nach unten“). Man beginnt dabei erst mit dem Überblick über das Thema und geht erst dann schrittweise in die Einzelheiten. Dabei wird nur das Wichtigste berichtet.

Eine gute Stundenwiederholung in Physik oder Chemie beantwortet zum Beispiel folgende Fragen der Reihe nach:

- Auf welche Frage haben wir eine Lösung gesucht?
- Welcher Versuch wurde zur Beantwortung dieser Frage durchgeführt?
- Was tragen die Versuchsergebnisse zur Beantwortung der Anfangsfrage bei?

Im Detail unterscheiden sich die Anforderungen an solche Zusammenfassungen von Fach zu Fach. Darum werden sie auch in den einzelnen Fächern geübt. Am Ende einer Stundenzusammenfassung sollen daher Schüler eine Einschätzung erhalten, was daran gut und was schlecht war. Hierbei sollten alle Mitschüler gut aufpassen, denn auch aus Fehlern anderer kann man lernen.

Den Blick für das Wesentliche kann man auch außerhalb des Unterrichtes üben. Versuchen Sie einmal zusammen mit Ihrem Kind, den Inhalt eines längeren Videofilms in höchstens fünf Sätzen zusammenzufassen. Eine gute Übung ist auch das Aufschreiben dieser Sätze sowie das anschließende „Feilen“ an den Formulierungen. Dabei könnte im Hinterkopf immer die Frage stehen, ob ein Dritter beim Vorlesen des Textes verstehen kann, worum es geht.

B Halten Sie Ihr Kind auch zu inhaltlicher Sorgfalt an!

Es genügt nicht, wenn ein Satz vom Englischen ins Deutsche „ganz grob“ übersetzt wird. Auch bei einem Gedicht ist nicht nur das Geschehen von Bedeutung. Sicher würde niemand eine Brücke in dem Wissen betreten, der Konstrukteur habe deren Stabilität „ganz grob abgeschätzt“.

Ein Schüler muss auch in den Einzelheiten (Details) sorgfältig sein und scheinbare „Kleinigkeiten“ beachten.

Zu dieser Sorgfalt im Detail gehört auch eine ordentliche Begründung. Es reicht keineswegs, wenn das Endergebnis stimmt. Man muss auch erläutern, wie man zu dieser Lösung gelangt ist.

C Hilfsmittel nutzen

Viele Schüler schreiben inzwischen Texte mit dem Computer. Der Vorteil: Man kann Texte schneller ändern und auch der Ausdruck ist leserlicher als bei einer schlechten Handschrift. Auf der anderen Seite beinhaltet die Benutzung des Computers auch Probleme, wenn zum Beispiel aus lauter Technikverliebtheit viele schnörkelige Schriften in unterschiedlichen Größen mit womöglich nichtssagenden Bildern kombiniert werden. (Hausaufgaben und Protokolle werden übrigens fast ausnahmslos handschriftlich erstellt.)

Eine Grundregel besagt: Wenn die Gedanken nicht klar im Kopf stecken, hilft das beste Computerprogramm mit noch so tollen Extras nichts.

Auch für das Erarbeiten eines größeren Zusammenhanges ist die schon erwähnte Top-Down-Methode hilfreich. Dabei verschafft man sich zunächst mit einem Lexikon einen groben Überblick und geht dann immer mehr in die Einzelheiten. Oft tauchen dabei neue Fragen auf, deren Beantwortung mit anderen Stichworten oder mit weiteren Büchern oder einem Nachschlagen im Internet möglich wird.

D Präsentation planen

Zu den Herausforderungen in verschiedenen Fächern gehört das Erstellen eines Referates. Das Erlernen dieser Technik dauert besonders lange und erfordert viel Übung. Dazu geben wir unseren Schülern häufig folgende Tipps:

- Mache dir das Thema und die genaue Aufgabenstellung klar.
- Überlege dir, was deine Mitschüler an Vorkenntnissen haben. Du kannst nicht erwarten, dass deine Mitschüler über dein „Lieblings“-Thema auch soviel wissen wie du.
- Prüfe ehrlich, ob deine Mitschüler eine Chance haben, deinen Vortrag inhaltlich zu verstehen. Wenn du zum Beispiel sehr schnell und über längere Zeit redest, schalten deine Zuhörer ab. Gute Referenten schreiben möglichst knapp die wesentlichen Gedanken auf einen Zettel und verteilen ihn am Ende des Vortrags.
- Übe deinen Vortrag. Halte ihn einmal vor deinen Geschwistern oder Eltern. Sie werden dir meistens ehrlich sagen, an welcher Stelle sie etwas verstanden haben.
- Sei ehrlich, wenn du etwas nahezu unverändert abgeschrieben hast. Der Lehrer merkt es sowieso.
- Frage nicht zwischendurch „Habt ihr das verstanden?“. Kein Mitschüler wird dir mit einem „Nein“ Schwierigkeiten bereiten wollen.

Eine kleine Checkliste

I Welcher Lerntyp bin ich ?

Ich lerne besonders gern durch Sehen Hören Anfassen/Tun

Das gilt für mich

| | praktisch immer | oft | eher selten | eigentlich nie |
|---|-----------------|-----|-------------|----------------|
| Ich frühstücke morgens in Ruhe. | | | | |
| Ich komme rechtzeitig, ohne Hektik und ausgeschlafen zur Schule. | | | | |
| Ich packe abends die Tasche mit den Büchern für den nächsten Tag. | | | | |
| Hausaufgaben erledige ich am gleichen Tag, an dem sie gestellt wurden. | | | | |
| Hausaufgaben, Klassenarbeitsvorbereitung und private Termine wie Kino oder Sport sind gut aufeinander abgestimmt. | | | | |
| Ich weiß, zu welcher Tageszeit ich am besten lernen kann. | | | | |
| Ich lege systematisch kurze Pausen zwischen meiner Arbeit ein. | | | | |
| Mein Material (Heft, Zeichensachen, Geodreieck usw.) ist in einem ordentlichen Zustand | | | | |
| Ich schreibe gut lesbar und zeichne ordentlich. | | | | |
| Mein Arbeitsplatz ist aufgeräumt. | | | | |
| Arbeits- und Freizeitbereich sind in meinem Zimmer klar getrennt. | | | | |
| Ich arbeite ohne Ablenkung durch Musik. | | | | |
| Mein Stundenplan ist am Arbeitsplatz gut sichtbar. | | | | |
| Ich hefte Blätter geordnet ab und habe keine „fliegenden Zettel“. | | | | |
| Ich gehe Hausaufgaben ernsthaft an und höre nicht gleich bei kleinen Schwierigkeiten damit auf. | | | | |
| Wenn ich Hausaufgaben nicht geschafft habe, melde ich mich am Anfang der Stunde mit einer klaren Frage. | | | | |
| Ich notiere mir typische Fehler der letzten Klassenarbeit gleich nach deren Rückgabe. | | | | |
| | | | | |
| | | | | |

| | praktisch immer | oft | eher selten | eigentlich nie |
|---|----------------------------|------------|------------------------|---------------------------|
| Ich übe mit dem Cassettenrecorder. | | | | |
| Ich übe zusätzlich zu den Hausaufgaben Diktate. | | | | |
| Ich schreibe mir im Unterricht behandelte Aufgaben auf einen Zettel, um sie später noch einmal zu üben und dabei die Ergebnisse mit der Musterlösung zu vergleichen. | | | | |
| Ich bereite mich langfristig und nicht erst wenige Tage vor dem Termin auf Klassenarbeiten vor. | | | | |
| Ich hebe meine Hefte auf, um später darin noch einmal etwas nachlesen zu können. | | | | |
| Ich frage bei Unklarheiten während der Stunde gleich nach. | | | | |
| Ich überlege mir möglichst klare Fragen, damit Lehrer und Mitschüler sehen können, an welcher Stelle ich nicht weiter komme. | | | | |
| Ich frage meine Mitschüler um Hilfe. | | | | |
| Ich übe Stundenzusammenfassungen. | | | | |
| Ich habe mir anhand des Angebotes an Arbeitsgemeinschaften überlegt, an welcher AG ich teilnehmen möchte. Dabei habe ich auch berücksichtigt, an welchen Tagen meine privaten Termine liegen. | | | | |
| | | | | |
| | | | | |
| | | | | |
| | | | | |

Thomas Geise